Lisa

Lisa stieg in den Bus ein und setzte sich an einen, der noch freien, Fensterplätzen. Sie schaute aus dem Fenster raus und betrachtete die schweren, grauen Wolken am Himmel. Sie machte sich keine Gedanken über den Regen, der höchstwahrscheinlich folgen würde. Sie sehnte sich auch nicht nach Sonnenschein wie die anderen Kinder. Sie fand Trost in den Wolken. Es kam ihr vor als die Natur wissen wurde, wie sie sich innerlich fühlte.

Sie machte kurz die Augen zu und stellte sich vor wie ihr Herz von schweren, grauen Wolken umzingelt worden war. Sie tat alles, um sich auf die Situation, die sie zu Hause erwartete, vorzubereiten. Denn sie wusste ja nicht was sie eigentlich erwartete. Es war heute wieder einer dieser Tage, wo sie nicht wusste was ihr Vater tun wurde.

Sie hat ihn gestern zum letzten Mal gesehen, als er hinter der Kneipentür verschwand. Das war um 17.Uhr als ihre Freundin Nadine und sie von dem Spielplatz auf den Rückweg nach Hause waren. Seitdem ist er nicht mehr aufgetaucht.

Nicht, dass sie dieses Verhalten ihres Vaters nicht kennen wurde, denn sie wusste wie unberechenbar er sein konnte, wenn er wieder mehr Alkohol trank. Manchmal tauchte er am nächsten Tag wieder auf. Dann war nur zweierlei möglich. Entweder war er wieder ganz normal und versuchte sich für sein Benehmen zu entschuldigen oder er war betrunken und fing laut an zu schimpfen. Manchmal übernachtete er bei seinen Freunden und rief nachts mehrfach an. Er drohte am Telefon und beschimpfte ihre Mutter bis sie endlich ein schreitete, auflegte und den Hörer danebenliegen ließ.

Er nahm keine Rücksicht auf seine Familie. Ihm war es egal, ob ihre Freunde da waren oder nicht, ob sie krank war oder nicht oder ob sie weinte oder nicht. Aber sie war stark. Sie war innerlich immer für solche Phasen ihres Vaters vorbereitet. Sie wusste was auch immer passieren sollte, sie wird es nicht zulassen, dass er Mutter oder ihrer kleinen Schwester weh tat.

Sie hat es all zulange miterlebt und konnte vorahnen was er im nächsten Moment tun wurde und war im Gedanken ihm immer einen Schritt voraus. Aber es fiel ihr trotzdem schwer in diese Ungewissheit zu leben. Ihre Mutter war hilflos. Die kleine Schwester konnte sie nicht mehr weinen sehen, wenn ihr Vater wieder wegen seinem eigenen Versagen, seiner eigenen Familie, Schuld zuweisen wollte. Selber hatte sie das Weinen längst aufgegeben. Sie wusste genau wie unnatürlich es für jemanden war unter solchen Stress so ruhig zu bleiben. Sie hatte sich darin spezialisiert, in Panik-Situationen einen kühlen Kopf zu behalten und das nötigste zu tun, um ihre Familie zu retten.

Am liebsten wurde sie es der ganzen Welt verraten, wie ihr Alltag aussah. Aber ihr Mutter riet ihr davon ab. Was wurden die anderen denken? Für ihre Mutter war es am wichtigsten, dass die ganze Familie zusammenbleibt und vor allem das andere so wenig wie möglich erfahren. Sie glaubte das Vater eines Tages seine eigenen Fehler einsehen wurde und sich wieder zu dem Mann zurückverwandeln wurde, den sie mal kannte, bevor er seiner Sucht zum Opfer wurde.

Der Bus hielt an. Lisa stand auf und ging Richtung Tür. Sie stieg aus und betrachtete die anderen Kinder aus ihrem Viertel, die auch nach Hause gingen. Sie wunderte sich wer noch unter ihnen es so schwer hatte. Dann sah sie Markus. Er gehörte zu einer der reichsten Familien in der Stadt. Sie sah wie er rauchte, den Klassenarbeit mit der Note 5 hatte er zusammen geknüllt in der Hand. Als er an einer Mülltonne vorbei lief, warf er sie rein. Dann ging er zum Kiosk. Sie brauchte ihm nicht weiter beobachten. Er wurde als nächstes

Lisa

eine Flasche Bier kaufen und ein Päckchen Kaugummi für hinterher. Das Leben ist wirklich was einer selber aus ihn macht. Sie fasste Mut und die Wolken um ihr Herz verschwanden.

Diskutieren Sie hier online mit!